

Der Alkohol als Kulturpionnier

Autor(en): **A.Z.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **25 (1899)**

Heft 51

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-435803>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Alkohol als Kulturpionnier.



„Sprach der König Menelik
Beim Palmweinabendschoppen!
„Mein lieber Jlg, im Ganzen ist
„Das doch ein fader Tropfen.“

„Es rinnt so öde durch den Hals
„Und scheint mich zu verkleistern,
„Hat keinen Saft und keine Kraft
„Und kann mich nicht begeistern!“

„Du weißt doch sonst in allem Rat,
„Kannst hier auch Wandlung schaffen:
„O Jlg, o Jlg — ein Königreich
„Für einen rechten Affen!“

Bald hebt sich Jlg von seinem Sitz
Und greift zu Hut und flinte;
Er geht nach Haus, setzt sich zum Tisch,
Nimmt Feder, Papier und Tinte

Und schreibt in seiner Eigenschaft
Als kaiserlicher Berater
Einen vierseitenlangen Brief
An seinen Schwiegervater.

„Schide“ — so hieß es in dem Brief,
„Es mag Dich nicht chocquieren —
„Ein kupfern Apparatlein mir
„Zum Palmwein destillieren.“

„Doch über das wieso, warum
„Darfst Du mich nicht befragen —
„Die Politik verbietet mir
„Darüber mehr zu sagen.“

„Die Sache zu verpacken gut
„Sei ängstlich Du beflissen —
„Zum Voraus meinen besten Dank
„Dein Jlg, mit tausend Grüßen!“ —

An einem schönen Morgen glänzt
Im Königskraal — o Wonne —
Der Destillationsapp'rat
In abessyn'scher Sonne.

Und um den Apparat herum,
Mit flüstern und mit Raunen
Stand der Negus Negesti und
Sein Hofstaat voller Staunen.

Im Kessel brodelts wallt's und zischt's
Und aus dem Röhrchen tropfet
Was duftig riechend flüssiges —
Des Königs Herze klopfet.

Und zu der Majestät gewandt
Sprach Jlg: „Nun wollt probieren,
„Ob dieses Schweizertränklein wohl
„Euch möchte convenieren?“

Und Menelik tupft den finger naß,
Probiert, schnalzt mit der Zunge:
„Wohl, wohl, das hast Du gut gemacht,
„Du bist ein Teufelsjunge!“

„Heideldesdum, Heideldesdei!
„Das rinnet durch die Glieder!
„Das ist wahrhaft in der Kultur
„Ein Schrittchen vorwärts wieder!“

Dann wendet er zum Volk sich um
Und spricht: „Es ist mein Wille:
„Gegründet sei der Orden heut
„Der heiligen Distille!“

„Auch monopolisiere ich
„Das Branntweinfabricieren
„Und einen Zehntel des Ertrags
„Will Jlg ich dedicieren!“

„Und nun füllt mir mein Doppelglas,
„Poß Mosquitos und Wanzen!
„Proßt, Jlge! Dir — wie sich's gebührt,
„Trink ich den ersten Ganzen!“

Und die Moral von der Geschicht?
Von neuem seh'n wir nur:
Von jeher war der Alkohol!
Bahnbrecher der Kultur!“ A. Z.

